

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalts-Substituten in Brüx Wilhelm Vorkach zum Kreisgerichtsrathe in Chrudim ernannt.

Das Justizministerium hat eine Rathesekretärsstelle bei dem Kreisgerichte in Chrudim dem dortigen Gerichtsadjunkten Franz Chytil verliehen.

Das Justizministerium hat dem Bezirksgerichtsadjunkten in Reichenau Franz Glässer eine Rathesekretärsadjunktenstelle bei dem böhmischen Oberlandesgerichte verliehen.

Laut hoher Eröffnung des k. k. Polizeiministeriums vom 9. d. M. macht die ottomanische Pforte den nach der Türkei Reisenden neuerdings die Beibringung eines Passivums seitens einer ottomanischen Vertretungsbehörde zur Pflicht, wovon jedoch der tägliche Grenzverkehr der österreichischen Staatsangehörigen verschont bleibt.

Diese Verfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium für Krain.  
Laibach am 20. Juli 1864.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Juli.

Der Gewaltstreik Preußens in Rendsburg, die Verletzung des deutschen Bundesrechtes — das ist das Thema, über welches die gesammte Presse sich in Worten der Erbitterung ergeht. Aus Dresden und Hannover laufen Nachrichten ein, welche von großer Aufregung erzählen. In Dresden war die Erregung so heftig, daß sie sich im ersten Augenblicke gegen General Hale wendete, weil er dem Vorgehen der Preußen keinen tatsächlichen Protest entgegengekehrt hat. Nun wird aber aus Rendsburg berichtet, daß siebzehn Bataillone Preußen mit Artillerie vollkommen kriegsmäßig Rendsburg umstellt hatten, welcher Uebermacht die vier Compagnien Bundesstruppen weichen mußten. Und der Gewaltakt von Rendsburg ist nicht vereinzelt geblieben; Kiel ist ebenfalls von Preußen besetzt und ganz Holstein wird es in Kürze werden.

Was sich bis jetzt an Thatsächlichem über den bedauerlichen Vorfall in Rendsburg registriren läßt, ist ungefähr folgendes. Nachdem am Sonntage auf dem Schützenhose beim Tanze zwischen dem preussischen Militär einerseits und Hannoveranern und Sachsen andererseits Reibereien stattgefunden, die zu Thätlichkeiten ansarteten, kam es am 18. auf dem Paradeplatz im Jungfernstieg und vor den Baracken, wo sich preussische Lazarette befinden, zwischen Hannoveranern und Preußen zu umfangreichen Schlägereien. In Folge dessen wurden die preussischen Truppen durch Generalmarsch zusammenberufen und starke Wachen und Patrouillen durchzogen die Stadt. Auch von dem nahegelegenen Osterrönfeld waren die dort kantonirenden Preußen herangezogen. Die vorliegenden Berichte fügen hinzu, daß es bei den Schlägereien zu nicht unerheblichen Verwundungen durch Bajonet und Säbel gekommen sei.

Eine gewisse Gereiztheit zwischen den Bundesstruppen und den preussischen scheint schon seit längerer Zeit vorgewaltet zu haben. Man erinnert sich des Vorfalls mit den preussischen und österreichischen Fahnen, dessen Bedeutung durch einen offiziellen Artikel des „Dresdener Journals“ allerdings auf ein Minimum reduziert wurde, indeß doch der kön. hannoverschen Regierung Veranlassung gegeben zu haben scheint, den Platzkommandanten von Rendsburg,

Oberstlieutenant Dammers, noch vor dem Einrücken der preussischen Verstärkung von seinem Posten zu entheben und seine Funktionen einem andern hannoverschen Offizier zu übertragen.

Die Schlägereien sind bei alledem nur ein gelingener Vorwand für eine lang erdachte That. Ohne gewichtigen Anlaß, ohne den mindesten Rechtsgrund aufweisen zu können, verletzt Preußen zwei Königreiche an dem empfindlichsten Punkte, den ein Souverän und ein Staat überhaupt hat, an ihrer militärischen Ehre, behandelt den Bundestag wie irgend einen Privatclub, indem es dem Rechte desselben überlegene Gewalt entgegensetzt, und bringt Oesterreich in die Verlegenheit, entweder stillschweigend sein Mitschuldiger zu werden, oder mit einem lauten Proteste gegen das Vorgehen des Allirten hervortreten zu müssen. Napoleon überlegt, ob der dänische Krieg ihm wohl eine Handhabe bietet, die Rheinfrage auf die Tagesordnung zu setzen. England kocht vor Groll über die Niederlage, die es hat hinunterwürgen müssen. Nach allen Seiten hin beruht Deutschlands einzige Chance auf seiner Einigkeit und auf dem Ansehen, das es sich dem Auslande gegenüber zu geben weiß. Der Feldzug der Allirten und die Vertretung des Bundes auf der Londoner Konferenz haben in dieser Beziehung so viel geleistet, daß Deutschland nach den militärischen Siegen auch des diplomatischen Erfolges so gut wie gewiß ist. Da wird plötzlich Alles wieder in Frage gestellt, und was das Schlimmste ist — die Gewaltthätigkeit Preußens ist ein Schritt mehr zur Verwirklichung der Ideen eines Rheinbundes, welche der Kaiser der Franzosen, wie man sich erinnert, vor wenigen Monaten neu zu beleben sich bemühte.

## Oesterreich.

Verona, 19. Juli. Wie übertrieben auch die Berichte piemontesischer Blätter über die Räubereien im lombardisch-venetianischen Königreiche sein mögen, soviel ist wahr, daß die Sicherheit der Straßen im Lande Manches zu wünschen übrig läßt und zahlreiche Räubertruppen in der Stärke von 4—8 Mann die Straßen oft bis an die Thore der Städte unsicher machen. Erst neulich wurden in der Gegend von Avenfanino einige Reisende von acht bewaffneten Wegelagerern angegriffen und ausgeraubt, und man braucht bloß die in der amtlichen „Gazzetta di Venezia“ erzählten Raubansfälle zu registriren, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß das Räuberwesen so ziemlich toll getrieben wird. Die meisten dieser die Landstraßen unsicher machenden Banden bestehen aus Deserturen der piemontesischen Armee, welche oft in voller Uniform und Rüstung das Räuberhandwerk treiben. Energische Maßregeln gegen dieses Räuberunwesen thuen umfomehr Noth, da die zu diesem Behufe angeordneten Streifungen von Gendarmerie-Patrouillen sich bis jetzt als unzureichend bewiesen, und soviel wir wissen noch keine dieser Banden eingebracht wurde. Nur drastische Mittel, begleitet von einer genauen Ueberwachung der Grenzen und der im Lande sich herumtreibenden piemontesischen Deserteure, können dem Unfuge ein Ziel setzen. — Wie wir vernehmen, steht die Ergreifung solcher Maßregeln der äußersten Strenge, wie z. B. Publizirung des Standrechtes für Straßenraub, demnächst bevor.

Pest, 21. Juli. Vor einigen Tagen verweilte eine Deputation ungarischer Apotheker in Wien, welcher das Glück zu Theil wurde, von Sr. Majestät in der huldreichsten Weise empfangen zu werden. Die Deputation erschien in Vertretung sämtlicher ungarischer Apotheker, welche im Besitze eines sogenannten Personalrechtes sind. Nach dem hierländigen Usus erlischt ein solches Recht mit dem Absterben des Rechteeigenthümers und die Apotheke kann nicht in

das Eigenthum der Erben übergehen. Dieser Usus war früher auch in den deutschen Erblanden gültig, bis im Jahre 1861 Se. Majestät über Ansuchen des Wiener Apothekergremiums zu bewilligen geruhte, daß die Bestimmungen der Paragraphe 58 und 59 der Gewerbeordnung auch auf die Apotheker-Personalbefugnisse ausgedehnt werden, wornach sowohl der Witwe als auch der Vormundschaft der unmündigen Erben gestattet ist, das Geschäft bis zur Großjährigkeit der Letzteren zu verpachten, und falls unter den Erben sich einer dem Apothekergewerbe widmen sollte, an denselben das Recht seines Vaters ohne Konkurs übertragen werden könne. Das dießbezügliche Gesetz ist indeß bloß für die österreichischen Erbländer gültig und die Apotheker Ungarns sind dieser Benevolenz nicht theilhaftig. Se. Majestät geruhte nun der Eingangs erwähnten Deputation aus Ungarn die Gewährung ihrer Bitte huldreichst in Aussicht zu stellen und es wird nunmehr auch in dieser Hinsicht eine Gleichstellung unter den Bürgern der untheilbaren Monarchie herbeigeführt werden. Ich habe dieser Angelegenheit bloß aus dem Grunde an dieser Stelle erwähnt, um einen neuen Beweis dafür zu liefern, wie sehr man dießseits der Leitha — unbekümmert um den rücksichtslos provozirten politischen Hader — die Einführung von gerechten wohlwollenden Institutionen wünscht und wie der nüchterne bürgerliche Verstand sich jederzeit mit richtigem Verständniß der Verhältnisse den gemeinschaftlichen Interessen anschließt.

Ein Bubenstück, wie dasselbe nur in dem Kopfe eines Tollhändlers ausgeheckt werden kann, hat zur Abwechslung wieder einmal unsere sonst stille Stadt in einigen Alarm versetzt. Die Direktion des städtischen deutschen Theaters hat mit Mr. Blondin abgeschlossen, wornach der Niagaraheld heute eine Produktion auf der zwischen Pest-Ofen gelegenen Margaretheninsel gibt, welche voraussichtlich eine große Zuschauermenge nach dem Eilande führen wird. Nun sind gestern und heute geschriebene Avertissements an den Ecken der frequentesten Straßen und Plätze angeschlagen worden, worin das Publikum unter lächerlichen Drohungen aufgefordert wird, das Blondinfest auf der Margaretheninsel, welches ein „Deutscher“ unternimmt, nicht zu besuchen, da das Fest ein Hohn auf den auf der Todtenbahre liegenden großen vaterländischen Geschichtsforscher Pabslaus Szalay sei, dessen Beerdigung morgen stattfindet. Die Plakate sind zwar gestern von den Organen der Behörde herabgerissen worden, nichtsdestoweniger hat der Verfasser und Herausgeber dieser tollen Schrift auch heute Früh sein Werk des Affichirens fortgesetzt, bis er von einer städtischen Trabantenwache in dem Augenblicke festgenommen wurde, als er auf dem Theatergebäude ein Exemplar seiner Drohschrift auskleben wollte. Der Verhaftete ist ein übel beleumundetes Individuum ohne bestimmten Erwerb und hat bereits wiederholt mit der Strafbehörde zu thun gehabt. Als Motiv dieses Schrittes gibt derselbe seinen unwiderstehlichen Patriotismus an, was indeß nicht hinderte, dieses Subjekt an das Militärgericht zu übergeben. (F.)

## Ausland.

Berlin, 21. Juli. Die hiesigen Blätter aller Farben überbieten sich in der Verhimmelung der preussischen Politik und in Schimpfereien über die „schwächliche“ Haltung Oesterreichs. Ganz freigehalten von dem allgemeinen Schwindel hat sich einzig die „Volkszeitung.“ In ihrem heutigen Leitartikel schreibt sie über die Stimmung: „Wir sehen einen überspannten Patriotismus im Schwunge, der vor radikaler Machtbegeisterung den Boden der Wirklichkeit aus den Augen verliert und aus der erfreulichen Thatsache, daß unser Heer tapfer und siegreich seine kriegerische Aufgabe erfüllt, den thörichten Schluß zieht, daß wir

unseren Willen ganz Europa diktiren könnten. In den Augen dieses hinverdrehen Patriotismus ist Oesterreich eine willenslose Hilfsmacht! England hat nichts zu sagen! Rußland muß schweigen! Frankreich müsse sich in Acht nehmen, daß wir nicht gleich nach Paris gehen! Deutschland — ist ein ohnmächtiger Bund! Die Schleswig-Holsteiner — sind lächerlich mit ihrem „Agestammten!“ Wir sind der Mittelpunkt der Welt! Wir machen die Weltgeschichte nach unserm Belieben, und damit basta!“ Gut gebrüllt, Löwe!

**Hamburg, 17. Juli.** Der jetzt regierende König von Dänemark hat drei ältere Brüder: Herzog Karl von Glücksburg, Prinz Friedrich, dänischer Rittmeister a. D. und Prinz Wilhelm, k. k. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant und Brigadefeldkommandeur. Seine zwei jüngeren Brüder, die Prinzen Julius und Johann, waren Beide früher Majore in preussischen Diensten. In dem früheren deutsch-dänischen Kriege stellte sich von allen Glücksburger Prinzen nur der jetzige König Christian auf dänische Seite, welchem Umstand er seine eventuelle Berufung auf den dänischen Thron durch den Londoner Vertrag zu verdanken hat. Prinz Wilhelm nahm als österreichischer Regimentskommandeur an der Okkupation Holsteins im Jahre 1851 Theil. Nur der älteste Bruder des Königs und Senior der Glücksburger Familie, Herzog Karl, hat von 1846 bis jetzt ununterbrochen auf deutscher Seite gestanden. Mit einer Tochter des Königs Friedrich VI. von Dänemark und einer geschiedenen (ersten) Gemalin Friedrich's VII. verheiratet, trat er zuerst im Jahre 1846 gegen den „offenen Brief“ des Königs Christian VIII. auf. Er that dieß gleichzeitig mit dem Herzog von Augustenburg (Vater des Herzogs Friedrich VIII.) und mit dessen Bruder, dem Prinzen von Augustenburg-Noer. Wie dieser damals seine Stellung als dänischer General und Statthalter in den Herzogthümern aufgab, so legte der Herzog Karl seine Charge als dänischer Generalmajor nieder. Aber während der Prinz von Noer 1848 das Kommando über die Schleswig-Holsteiner bei Bau und Flensburg übernahm und (freilich nur auf kurze Zeit) in die provisorische Regierung der Herzogthümer eintrat, zog sich Herzog Karl schon damals ganz in das Privatleben zurück. Gegenwärtig jedoch hat derselbe beim deutschen Bund gegen die Prätendentenschaft des Großherzogs von Oldenburg protestirt und sich für die augustenburgische Erbfolge ausgesprochen. Herzog Karl tritt damit gegen seinen eigenen jüngeren Bruder Christian und für einen Fürsten aus einer entfernten verwandten Linie auf. Während der dänischen Gewaltherrschaft über die Herzogthümer (1851 bis 1863) lebte Herzog Karl theils auf dem Schlosse in Kiel, theils auf Louisenlund bei Schleswig, theils war er auf Reisen. In den letzten Jahren besuchte er zuweilen in Kopenhagen die mit ihm verschwägerte Familie des 1863 verstorbenen Erbprinzen Ferdinand. Die eiderdänischen Organe „Fædrelandet“ und „Dagbladet“ pflanzten dann den „fürstlichen Aufrührer“, den „amnestirten Insurgenten“, den deutschen „Verräther“ auf Schritt und Tritt mit dem heftigsten Argwohn zu verfolgen.

**Kiel, 21. Juli,** wird der „Presse“ gemeldet: Auf Dresdener Depeschen und in Folge des Vorfalles in Rendsburg, ist der Herzog von Augustenburg heute incognito abgereist, wahrscheinlich nach Gotha. Es stand ihm eine Aufforderung (von wem?) bevor, Holstein zu verlassen, bis die Successionsfrage erledigt sei.

**Rendsburg.** Das k. k. Feldspital, das bisher hier bestand, ist nach Hadersleben dislocirt worden.

**Aus Flensburg, 19. Juli,** wird der „S. C.“ geschrieben: Heute vor fünfzig Jahren, also den 19. Juli 1814, wurde dem sächsischen Generalleutnant Baron Gablenz ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Ludwig erhielt. Es ist dies der jetzige Kommandeur des k. k. sechsten Armeekorps in Jütland und Schleswig, Feldmarschalllieutenant Freiherr v. Gablenz. Die Stadt Flensburg ist sich dieses Tages in seiner ganzen Bedeutung für das Herzogthum vollbewußt geworden. Beweis davon ist, daß heute alle Straßen und Plätze, so wie die Thürme mit dem reichsten Flaggen Schmucke angethan sind, den sie überhaupt aufzuweisen haben. Dem Vernehmen nach hat überdieß der neue Magistrat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, ein Telegramm folgenden Inhalts an den Feldmarschalllieutenant Baron Gablenz nach Rolding, wo seit gestern das k. k. Hauptquartier wieder eingerichtet ist, abgehen zu lassen: „Feldmarschalllieutenant Baron Gablenz, Erzellenz, Rolding. Dem schlachterprobten Feldherrn, dem intelligenten und humanen Führer der tapferen, siegreichen österreichischen Armee, dem warmen Freunde unserer Landesache, räumlich zwar augenblicks uns fern gerückt, unseren Herzen aber jetzt und immerdar so nahe, ruft im Namen der heute Ihnen zu Ehren in den Landesfarben flaggenden Stadtgemeinde zum heutigen Tage aus dankerfüllter Seele einen begeisterten Glückwunsch zu: der Rath der Stadt Flensburg.“

**Aus Turin** wird vom 19. Juli geschrieben: Allen officiösen Dementi's zum Troß läßt es sich nicht mehr leugnen, daß sich die Aktionspartei wiederum in großer Aufregung befindet, welche die Wachsamkeit der Regierung vollkommen rechtfertigt. Garibaldi hat trotz seiner sehr angegriffenen Gesundheit, deren Pflege die größte Ruhe erheischen würde, die Hand im Spiele und von Ischia aus eine Art geheimen Oberbefehls über die kleinen, zum Theile räthselhaften Expeditionen seiner Parteigenossen ausgeübt. Wie wir vernehmen, ist dieß der Regierung nicht fremd geblieben und hat sie ihm vertraulich den Rath ertheilt, er möge Ischia verlassen, ein Rath, den er auch heute, wie es scheint, ziemlich unfreiwillig befolgt. Er begibt sich nach Caprera zurück, wird sich aber veranlassen, sich von der Politik möglichst fern zu halten, denn sein Aufenthalt auf Caprera dürfte sich nach den Anstalten, welche die Regierung zur Bewachung aller seiner Schritte getroffen, wenig von einer Internirung unterscheiden.

Von **Paris** aus wird das Gerücht verbreitet, „König Christian werde unter russischem Schutze und auf russischen Rath einen Staatsstreich in Ausführung zu bringen versuchen.“ Abgesehen davon, daß wirklich russischer Einfluß namentlich bei der Berufung des gegenwärtigen Ministeriums im Spiele gewesen sein mag, macht man noch ganz besonders darauf aufmerksam, „daß die russische Ostsee-Flotte, angeblich als Uebungsgeschwader, sich gegenwärtig in den dänischen Gewässern aufhalte und also sehr wohl im Stande sei, im Falle dem König von Dänemark ausgiebigen Vorschub zu leisten.“

**Aus Paris, 20. Juli,** wird der „S. C.“ geschrieben: „La Presse“ und „La Patrie“ geben heute in ihren Spalten einem schon gestern hier verbreiteten Gerüchte Raum, wonach in Baden-Baden eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon und des Königs von Preußen bevorstünde, und sogar schon die Appartements zur Aufnahme der beiden Souveraine bestellt wären. An guter Stelle will man hier von dieser Sache nichts wissen, und französischer Seits zeigt man sogar einen gewissen Eifer, dem Gerüchte zu widersprechen, womit ich indeß der Neuigkeit keineswegs ein definitives Dementi gegeben haben will.

**London, 21. Juli.** Ein aus der Capstadt eingetroffener Bericht vom 20. Juni meldet, daß der Ausbruch eines Krieges mit den Kaffern bevorstehe.

Wie der „S. C.“ aus **Skutari** gemeldet wird, hat der Kommissär der Pforte, Hapiz Bey, da in der Grenzregulirungsangelegenheit ein Einverständnis zwischen ihm und dem montenegrinischen Kommissär Matanovic nicht erzielt wurde, den Befehl gegeben, mit Beschleunigung zwei Blockhäuser in der unmittelbaren Nähe der Grenzlinie (wie man in Skutari sogar wissen will, innerhalb des Gebietes von Montenegro?) aufzubauen. Der türkische Bevollmächtigte ist darauf von Spuz nach Antivari zurückgekehrt.

(**Levantepost.**) Das „Journ. de Constantinople“ veröffentlicht die Aktenstücke, welche am 13. d. M. dem Fürsten Coussa mit einem Bezieralschreiben übersandt wurden, welches denselben benachrichtigt, daß der Sultan seine Sanction ertheilt habe und der Fürst daher die betreffenden Maßregeln zur Vollziehung zu bringen ermächtigt sei. Die erwähnten Aktenstücke sind das Protokoll der Konferenz vom 28. Juni d. J., die Additionalakte zur Konvention vom 19. August 1858, die Grundzüge des Wahlgesetzes für die Donaufürstenthümer und ein Schreiben des russischen Gesandten, an Ali Pascha. General Ignatieff wurde zum russischen Gesandten bei der Pforte ernannt. Er hat den Czaren früher einmal auch in Peking vertreten. **Aus Tunis** wird gemeldet, der türkische Kommissär Haibar Effendi, der 25.000 berittene Baschi-Bozuz zu seiner Verfügung habe, hoffe mit dieser Streitmacht die Dris, den bedeutendsten der aufständischen Stämme, zu unterwerfen und auf solche Art die Provinz zu pacifiziren. — **Aus Athen, 16.,** wird gemeldet, daß man dort die Ankunft der jonischen Deputirten im Beginne der laufenden Woche erwartete. Der russische General Veli, ein Grieche von Geburt, der schon öfter zu delikaten Missionen verwendet wurde, ist von den jonischen Inseln in Athen eingetroffen.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 25. Juli.**

Der „Laibacher Turnverein“ zog gestern Nachmittags unter Trommelschlag zur Stadt hinaus über Schischka um den Rosenbacher Berg und nach Waitzsch, wo er sich in gemüthlicher Weise bis 8 Uhr Abends unterhielt und dann wieder zur Stadt zurück marschirte. Obgleich das Ziel des Spazierganges vorher nicht bekannt gegeben worden war, hatte sich doch ein zahlreiches Publikum aus der Stadt eingefunden, welches die vorgetragenen Chöre lebhaft applaudirte und an dem gefelligen Vergnügen freudig Theil nahm.

**L. F. Adelsberg, 23. Juli.** Bei der vor zwei Monaten erfolgten Rekonstitution des hiesigen Schützen-Vereins legte der allverehrte Herr Oberschützenmeister in seiner Eröffnungsansprache besonderes Gewicht darauf, daß der Bestand und der Fortschritt des Schießstandes lediglich von den Schützen und ihrer Theilnahme an dem Schießwesen abhängt. Diese wenigen aber bündigen Worte hatten zündend gewirkt. Nicht allein der rege Besuch des Schießhauses (nie unter 20 Schützen), sondern auch die Zahl und Sicherheit der applizirten Schüsse liefern das beredteste Zeugniß, daß der Vereinsvorstand sich nicht verrechnet hatte. Um nun aus den bisher enge gezogenen Grenzen seiner Wirksamkeit hinauszutreten, beschloß die Direktion in ihrer letzten Sitzung, in der Mitte des kommenden Monats (14., 15., 16. und 17. August) ein größeres Freischießen zu geben, und hiezu die benachbarten Schießstände einzuladen. Die reiche Ausstattung der Schießbeste, die sehr günstigen Bedingungen des noch unter der Presse befindlichen Programms, endlich die sichern Zusagen einiger fremden Schützen lassen unter der Voraussetzung eines heitern Himmels zahlreichen Zuspruch erwarten.

Allein nicht bloß die schießbegierige Menschheit Adelsberg's, auch deren schönerer Theil, die holde Damenwelt, gewann Interesse an dem lustigen Treiben der Schützen, welche sich neben der Uebung im Gebrauche der Feuerwaffe statutengemäß auch die Hebung und Förderung des sozialen Lebens zur Devise genommen. Daß ihnen auch letzteres wider alles Erwarten glänzend gelungen, beweist eben der bereits besprochene zahlreiche Besuch der Schießstätte von Seite der Damen, die sich in der eigens für sie hergestellten Veranda ein Rendezvous zum gemüthlichen Ideen-Austausche gegeben zu haben scheinen. Die Beweisenheit der Schützen schreibt zwar diese Frequenz zumeist den Anziehungskräften der Klänge der beinahe jeden Schießtag dort spielenden Musikkapelle zu; allein auch an den wenigen Tagen, wo dieses nicht stattfand, blieb man nicht verlassen, was die durch diese Auszeichnung auf das freudigste erregten Schützen zu noch größerer Aufmerksamkeit gegen die erschienenen Repräsentantinnen des gewöhnlich „feuerscheuen“ Geschlechtes anspornete.

Bei dieser Gelegenheit können wir es nicht unterlassen, der materiellen thatkräftigen Beihilfe, der ökonomischen, auch für die Zukunft Garantie bietenden Fondsgebarung und der Bereitwilligkeit der Musikdirektion, mit welcher sie allen, nur halbwegs begründeten Wünschen der Bevölkerung zuvorzukommen sich bemüht, rühmlichst zu gedenken; wobei man dem Vorstehenden nur noch den Wunsch beifügt, es möge auch für eine hinreichende, mit Talent und Fleiß begabte Musik-Elevenschaar Sorge getragen, und dießfalls dem unermüdligen Kapellmeister unterstützend unter die Arme gegriffen werden. Nicht bloß die profane, auch die nach mancher Vervollkommnung entgegenharrende Kirchenmusik könnte so gestaltig auf einen bessern, andauernden Stand gestellt werden. Der unvorgreiflichen Ansicht nach könnte die Auswahl der Scholaren am leichtesten durch das Lehrpersonal geschehen, da dasselbe sowohl bei den täglichen Schul-, als auch bei den vorgeschriebenen Gefangsübungen am häufigsten in die Lage kommt, auch von den musikalischen Befähigungen der ihrer Mentorschaft Anvertrauten Kenntniß zu nehmen. Daß die Herren von dem Katheder bei einer allfälligen Auswahl der Eleven auf mancherlei Schwierigkeiten von Seite der Eltern, Vormünder zc. stoßen würden, kann und muß unbedingt zugegeben werden, da selbst, wie ehemals in Laibach, dem intelligenteren Theile der Population Angehörige unumwunden die Meinung äußern, jeder Musik Treibende müsse zugleich zum liederlichen Menschen herangebildet werden.

Ueber den in neuester Zeit entstandenen Männer-Gefangsverein läßt sich vorläufig noch kein bestimmtes Urtheil abgeben, da derselbe erst im Werden begriffen, somit vorläufig der Kritik noch entzogen ist. Doch kann man auf Grund der stattgehabten Produktionsproben und unter Voraussetzung einer gründlichen, theoretischen Ausbildung (doch nur unter dieser!) den beflissenen Kunstjüngern, so wie den hiebei nicht minder theilhabenden Marktbewohnern ein günstiges Prognostikon stellen.

— **Aus Idria, 23. Juli,** wird uns über die Anwesenheit Sr. Erzellenz des Herrn Statthalters Freiherrn v. Schloßnigg geschrieben: Se. Erzellenz kam Mittags 1 Uhr hier an, besichtigte die Amtsolokaltäten des k. k. Bezirksamtes und Steueramtes und die Stadtpfarrkirche.

Nach dem Diner besuchte derselbe in Begleitung des k. k. Bergrathes und des k. k. Bezirksvorstehers die Zinnoberfabrik und unsere freundliche Zelmja. Abends brachte die bergmännische Musikkapelle Sr. Erzellenz eine Serenade, bei welcher sich ein großer Theil der Bevölkerung einfand.

Gestern Morgens 7 Uhr empfing der Statthalter den Gemeindevorstand, besichtigte in Begleitung desselben die k. k. Werkerschule und das Theater, dessen

geschmackvolle Einrichtung seinen vollen Beifall fand, informirte sich eingehend über die verschiedenartigen Erwerbsverhältnisse der Einwohnerschaft und verließ sodann um 8 Uhr Morgens vom herrlichsten Wetter begünstigt unsere Bergstadt.

— Aus Gottschee, 23. Juli, wird uns geschrieben: Ueber die diesjährige Ernte von Feldfrüchten kann ich noch nicht viel mittheilen, da außer Wintergerste und Futterforthen noch keine Frucht eingeerntet ist.

Daß hier in einer Stunde von 3 Stunden um die Stadt Gottschee alle Feldfrüchte ziemlich den Erwartungen entsprechen, ist wahr; ich kann jedoch nicht umhin, Ihnen zu versichern, daß es allerdings wünschenswerther gewesen wäre, wenn uns der Regen seit 8. Juni (Medardus) nicht so oft heimgesucht hätte, ebenso der Hagel, wir würden von Türkisch-Weizen (Kukuruz), der hier am meisten angebaut wird, nur ein gutes Drittel mehr ernten als in Aussicht steht.

Die Ortschaften der Pfarren Rieg, Morobitz und Göttenitz hingegen sind zu bedauern, sie erlitten einen bedeutenden Hagelschaden; ich kann Ihnen zwar den unglücklichen Tag nicht angeben, an welchem es geschah, kann Sie aber versichern, daß Tags darauf auf den tiefer gelegenen Feldern Hagel in der Größe einer wälschen Nuß und in einer Höhe von 3—4 Zoll gefunden wurde; derselbe hat auch auf höhergelegenen Feldern geschadet, aber in einem geringeren Maße. Daß auf den Feldern der vorbenannten Pfarngemeinden wenig oder gar nichts zu ernten sein wird, und daß die Besitzer derselben in keine angenehme Lage versetzt sind, bedarf keiner weitern Erwähnung.

Aus der Weingegend von Semio und Meyerle, 3 Stunden von Gottschee entfernt, laufen erfreuliche Berichte ein und dürfte viel Wein, jedoch von geringerer Qualität, als im vergangenen Jahre zu gewärtigen sein; in Bezug auf die zu erwartende Quantität, nicht jener der Qualität, sind die Preise auch schon gesunken.

— Berichten aus Görz zufolge sollen ungewöhnlich viele Seidenwürmer mißrathen sein, allein die Zwischenhändler machen bei den hiesigen Seidenzüchtern so geringe Angebote, daß dadurch die Lust zu erweiterter Seidenzucht schwerlich gefördert wird. Auch fehlt uns zur Stunde ein Seidenbau-Verein, so schreibt man der „Tggsst.“ von hier. Wir haben schon im Nr. 29 der „Bl. a. Kr.“ im vorigen Jahre zur Gründung eines solchen Vereins aufgefordert.

— Da in Wiener Blättern das Stellbischein einiger befreundeter oberösterreichischer und steierischer Reichsrathsabgeordneten in Aussee zu einer Art politischer Konferenz gestempelt wurde, die ja von vornherein keinen praktischen Zweck haben könnte, so sind, wie die „T. P.“ schreibt, mehrere steierische Abgeordnete, die in Aussee die Sommerfrische durch eine Zeit genießen wollten, übereingekommen, die Reise in diesen Badeort aufzugeben.

— Auf das Ansuchen des Comité für die Errichtung eines Schiller-Denkmales in Graz hat sich der steierische Landesauschuß bereit erklärt, zur Förderung dieses Unternehmens die Herstellung von Anlagen auf dem landschaftlichen Grunde südlich oder östlich der Ringstraße zwischen dem Thaliatheater und dem Burgthorramme, so wie die Aufstellung der Denkmäler in denselben nach dem vorgelegten Plane zu gestatten und hat dazu 500 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

— Am 18. August, dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, werden in Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa und Cattaro Tombolaspiele stattfinden, deren Reinertrag für die im Seegefechte bei Helgoland verwundeten Dalmatiner bestimmt ist.

— Der Wiener Postzug hatte Samstag eine zweistündige Verspätung. Er ist zwischen Peggau und Stübing entgleist.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 23. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin sind am 23. d. M. Nachmittags von Schönbrunn nach Pöfinghofen abgereist.

— Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm haben in Premyssl zur Linderung des Nothstandes der von den Elementarunglücksfällen schwer Heimgesuchten einen Betrag von 1000 Gulden gnädigst bestimmt.

— Das Kriegsministerium hat die Verfügung getroffen, daß die Erüruung vermischter oder desertirter, oder aus ihrem Urlaubsort weggegangener Soldaten, dann verloren gegangener militärischer Aktenstücke und Dokumente nicht mehr, wie bis jetzt, durch das betreffende Ergänzungsbezirks-Kommando bei den politischen Behörden veranlaßt, sondern die Ausforschung und Ueberwachung unmittelbar durch Benützung des „Central-Polizei-Anzeigers“ bewirkt werde.

— Herr v. Bismarck hielt Freitag seinen Einzug in Wien, umschattete von den Vorhern der Besetzung Rendsburgs. Kurz nach seiner Ankunft hat der Staatsminister Schmerling Wien verlassen, um sich für einige Tage nach Ischl zu begeben.

— J. August Bayer, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der ungarischen Revolution, an der er sich im Jahre 1849 als Chef des Generalstabes unter Görgey betheiligte, ist im letzten Monate im Kurort Gleichenberg arm und ganz verlassen gestorben.

## Vermischte Nachrichten.

Folgendes interessante landwirthschaftliche Kuriosum wird aus der Gegend von Betes-Csaba gemeldet: Es lagen dort viele Felder seit vorigem Jahre brach, andere waren mit Reps bepflanzt, der in Folge des schlechten Wetters zu Grunde ging. Wie erstaunt nun die Besitzer, als ihnen auf einmal von ihren Brachfeldern die schönste Ernte entgegenlachte? Die Sache ging mit vollkommen natürlichen Dingen zu. Die Samenkörner, welche wegen der vorjährigen Dürre nicht aufgehen konnten, fingen bei der Feuchtigkeit dieses Frühjahres zu keimen an und hollen so das Versäumte nach.

— Für das mexikanische Freiwilligenkorps sind in Belgien 2400 Mann geworben, wodurch das belgische Korps vollzählig ist. Die Organisation wird eifrig betrieben, so daß die Einschiffung desselben bis Mitte September erfolgen wird. Indem die France dies anzeigt, knüpft sie hieran die Mittheilung, daß die französischen Truppen noch im Dezember d. J. aus Mexiko zurückgezogen werden dürften bis auf ein Armeekorps von 6000 Mann, das daselbst zu verbleiben hätte. Die Situation würde hiedurch eine weit günstigere Wendung nehmen, als man dies bei Abschluß des Vertrages von Miramare erwartet habe.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

Wien, 25. Juli. Die Herren Quaade und Kaufmann sind gestern hier eingetroffen. Morgen findet die erste Konferenz statt.

General Hake ist durch die sächsische Regierung seiner Stellung als Kommandant der Exekutionstruppen in Holstein enthoben worden.

Prag, 23. Juli. In dem Prozeß der „Politik“ wurde der Redakteur dieses Journals Skrejschovský als schuldig des Vergehens der Aufwiegelung zu vierzehntägiger Arreststrafe und 60 fl. Kautionverlust verurtheilt und wurde die inkriminirte Nummer 110 des Journals „Politik“ verboten.

Passau, 22. Juli. Sr. Majestät der König von Preußen passirte heute um halb 11 Uhr Vormittags auf der Reise nach Gmunden und Salzburg den hiesigen Bahnhof.

Gastein, 23. Juli (Abends). Sr. Majestät der König von Preußen ist um 9 Uhr 10 Minuten Vormittags von Salzburg abgereist und um 7 Uhr 5 Minuten Abends im besten Wohlsein hier eingetroffen. Sr. Majestät wurde vom regierenden Fürsten von Reuß, den Herren v. Noon, v. Auerswald und vielen anderen hohen Persönlichkeiten, Badegästen und Einwohnern unter Abspielung der preussischen Volkshymne feierlichst empfangen.

Dresden, 22. Juli. Ein Extrablatt des „Dresdener Journal“ bringt nachstehendes Frankfurter Telegramm: In der gestrigen Bundestagsitzung ist der Antrag Oesterreichs und Preußens wegen Aufforderung an den Herzog von Augustenburg zur Begründung seiner Erbansprüche mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen worden. Dagegen stimmten: Sachsen, Baiern, Württemberg, Darmstadt und die 13. Curie; die sächsischen Häuser stimmten unter Anerkennung der Rechte des Erbprinzen von Augustenburg für den Antrag.

General Hake zeigte die angemeldete Besetzung von Rendsburg durch die Preußen, so wie seinen Entschluß an, der Uebermacht zu weichen und die Bundesgarnison zur Vermeidung eines blutigen Konfliktes zurückzuziehen. Die Bundesversammlung beschloß, auf telegraphischem Wege ihre Billigung dieses Verhaltens auszudrücken und den General Hake anzuweisen, gegen die Besetzung förmlichen Protest einzulegen.

Dresden, 22. Juli. Deust erklärte in der Abgeordnetenlammer bezüglich der Vorgänge in Rendsburg: Sachsens Regierung, eingedenk dessen, was sie dem Bunde, was sie Deutschland schuldig sei, dürfe aber auch und werde nie vergessen, was sie der eigenen Würde, so wie der Ehre ihrer Truppen schuldig sei.

Berlin, 22. Juli. General Goeben besetzte gestern Mittags die Stadt und Festung Rendsburg mit einer kombinierten Brigade. Oberstlieutenant

Schmidt wurde vorläufig als preussischer Kommandant bestellt.

Berlin, 22. Juli. Einer Meldung der „Kreuzzeitung“ zufolge hat sich der englische Botschafter am hiesigen Hofe Sir Buchanan nach Gastein begeben.

Kiel, 22. Juli. Eine preussische Brigade (Regiment?) unter Oberstlieutenant Schlegell ist hier eingerückt.

Weimar, 23. Juli. Der Landtag hat in heutiger Sitzung den Zollvertrag vom 28. Juni einstimmig genehmigt.

Hannover, 23. Juli. Die hannoversche Regierung bereitet in Vereinbarung mit der sächsischen ein Rundschreiben an ihre deutschen Bundesgenossen vor, in welchem sie ihre Absicht, für die Mißachtung ihrer Fahnen durch Preußen Genugthuung zu fordern, und die zuversichtliche Erwartung ausspricht, daß sie sich bei dieser Forderung der energischen Unterstützung des Bundes zu versehen haben werde, der, weil ihre Truppen Bundesstruppen, nicht weniger als sie selbst verlegt sei. (B. Z.)

Lübeck, 23. Juli. Ein dänischer Regierungsdampfer ist heute früh mit vier Reisenden, unter welchen Minister Quaade, hier eingetroffen. Herr v. Quaade hat um 7½ Uhr Morgens seine Reise fortgesetzt.

Paris, 22. Juli. Der gestrige Abend-„Moniteur“ meldet, daß Herr Drouin de Lhuys durch mehrere Tage in Vichy mit dem Kaiser konferirt habe, und daß in Folge dessen, wie verlautet, eine Zirkular-Depeche an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande ergehen werde, in welcher die Entscheidung der schleswig'schen Successions-Frage durch die allgemeine Volksabstimmung vorgeschlagen werden wird.

Paris, 23. Juli. Das „Memorial diplomatique“ sagt, die völlige Trennung der Elbe- Herzogthümer von Dänemark sei nicht das Ultimatum, sondern das Maximum der österreichisch-preussischen Ansprüche. „La France“ glaubt, die Sonderung der deutschen und der dänischen Bevölkerung der Herzogthümer könne allein eine dauerhafte Lösung herbeiführen. (Pr.)

London, 22. Juli. Im Oberhause erwähnt Lord Stratford de Redcliffe der Gerüchte über die heilige Allianz und sagt: dieselben seien keine bloßen Zeitungsgerüchte; die Depechen der „Morningpost“ enthielten plausible Mittheilungen. England begegne dieser Allianzgefahr durch ein Zusammenhalten seiner Kräfte und durch Allianzen, zumal mit Frankreich. Graf Russell zweifelt, daß die Depechen der „Morningpost“ echt seien und die Nordmächte die Erneuerung einer zeitgeistwidrigen Allianz bezwecken; das französisch-englische Einvernehmen werde dadurch befestigt werden; England fürchte eine solche Allianz nicht.

Im Unterhause erwiderte Layard auf eine Anfrage Griffiths, daß sämtliche Unterzeichner des Pariser Traktates das letzte Arrangement des Fürsten Souza mit der Türkei sanktionirt haben.

Corfu, 17. Juli. Die Wahlen auf den ionischen Inseln sind zu Gunsten der konservativen Partei ausgefallen. Die 40 Abgeordneten von Corfu und Zante erklärten, alles Mögliche anzubieten zu wollen, um die Verfassung so einzurichten, daß der König nicht bloß herrsche, sondern auch regiere.

New-York, 11. Juli. Zwanzig- bis Bierzigtausend Konföderirte bedrohen Washington und Baltimore. Die Telegraphen- und Eisenbahnverbindung zwischen Baltimore und Philadelphia ist unterbrochen. Es zirkulirt das Gerücht, zwei Bundesarmee Korps seien in Baltimore angekommen.

## Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 23. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh, 23 Wagen und 2 Schiffe mit Holz, und 16 Meken Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Meken fl. —.— (Magazins-Preis fl. 5.30); Korn fl. —.— (Magz. Pr. fl. 3.12); Gerste fl. —.— (Magz. Pr. fl. 3.2); Hafer fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.43); Halbfucht fl. —.— (Magz. Pr. fl. 3.80); Heiden fl. —.— (Magz. Pr. fl. 3.23); Hirse fl. —.— (Magz. Pr. fl. 3.23); Kukuruz fl. —.— (Magz. Pr. fl. 3.50); Erdäpfel fl. 1.70 (Magz. Pr. fl. —.—); Rinsen fl. 4.20 (Magz. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 4.50 (Magz. Pr. fl. —.—); Fisolten fl. 4.60 (Magz. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfund fr. 50, Schweineschmalz fr. 42; Speck, frisch fr. 37, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 45; Eier pr. Stück fr. 1½; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 18, Schweinefleisch fr. —, Schöpfensfleisch fr. 12; Hähnel pr. Stück fr. 20, Tauben fr. 13; Heu pr. Ztr. fr. 90 bis fl. 1, Stroh fr. 75—80; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Magz. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

**Börsenbericht.**

Staatsfonds theilweise um einen Bruchtheil, 1860 und 1864er um 1/2% schwächer. Bank-, Credit- und galizische Karl Ludwigbahn-Actien hielten 1/2 bis 1 fl. ein, während sich Nordbahn-Actien um circa 1% hoben. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen um eine Kleinigkeit tiefer. Geld sehr flüchtig. Geschäft beschränkt.

Wien, den 23. Juli.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		
A. des Staates (für 100 fl.)		Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%	89. --	90. --	Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. C.M.	243.25	243.50	
In österr. Währung zu 5%	67.90	Währen . . . . .	5 "	92.50	93. --	Österr. Don.-Dampfsch.-Ges.	450. --	451. --
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz. 1/2%	97.40	Sachsen . . . . .	5 "	89. --	90. --	Österr. Reich. K. u. L. in Triest	233. --	235. --
ohne Abschnitt 1862	96.30	Ungarn . . . . .	5 "	74.90	75.25	Wien. Dampfsch.-Akt. 500 fl. d. W.	440. --	440. --
Silber-Anlehen von 1864	87.25	Temeser-Banat . . . . .	5 "	78.50	74. --	Peter Kettenbrücke . . . . .	380. --	385. --
Nat.-Anl. mit Zins-Coup. zu 5%	80.70	Kroatien und Slavonien . . . . .	5 "	75.75	76.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl. C. M.	156. --	156.25
" " Apr.-Coup. " 5 "	80.75	Galizien . . . . .	5 "	74.60	74.90	Eisenbahn-Akt. ten zu 200 fl. C. M.	147. --	147. --
Metalliques . . . . .	72.70	Siebenbürgen . . . . .	5 "	72.30	72.75	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147. --	147. --
ditto mit Mai-Coup. . . . .	72.75	Bukowina . . . . .	5 "	72.25	72.50	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>		
ditto " " " " " 4 1/2 "	64. --	" m. d. Berl.-Gl. 1867 " 5 "	5 "	70.80	72.25	Nationalb. 10jährige v. J.	102.75	102.50
Mit Verlos. v. J. 1839 . . . . .	158.50	Venetianisches Anl. 1859 " 5 "	5 "	96.50	97. --	banf auf 1857 zu 5%	90.75	91.25
" " " " 1854 . . . . .	90.75	<b>Actien (pr. Stück.)</b>		782. --	784. --	G. M. } verlosbare 5 "	86.60	86.75
" " " " 1860 zu 500 fl.	96.80	Nationalbank . . . . .	193.50	193.60	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	86.60	86.75	
" " " " 1860 " 100 "	99.80	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	193.50	193.60	R. d. Escom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	610. --	612. --	
" " " " 1864 " " 92.70	92.80	R. d. Escom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	610. --	612. --	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C. M.	1860. --	1862. --	
Com.-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.	190.25	190.50	oder 500 Fr.	130.50	130.75	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Kais. Kist.-Bahn zu 200 fl. C.M.	130.50	130.75	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "	122.25	122.75	
Grundentlastungs-Verbindlichkeiten.		Süd. Staats-, lombardisch-venetianische und central-italienische	244. --	245. --	Süd. Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.	190.25	190.50	
Nieder-Österreich . . . . .	88. --	Kais. Kist.-Bahn zu 200 fl. C.M.	130.50	130.75	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "	122.25	122.75	
Ober-Österreich . . . . .	88. --	Süd. Staats-, lombardisch-venetianische und central-italienische	244. --	245. --	Süd. Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.	190.25	190.50	
Salzburg . . . . .	88. --	Kais. Kist.-Bahn zu 200 fl. C.M.	130.50	130.75	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "	122.25	122.75	
Böhmen . . . . .	96.50	Süd. Staats-, lombardisch-venetianische und central-italienische	244. --	245. --	Süd. Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.	190.25	190.50	

Lottoziehungen am 23. Juli.  
Wien: 46 12 76 59 74  
Graz: 51 25 58 27 4

**Fremden-Anzeige.**

Den 22. Juli.  
Stadt Wien.  
Die Herren: Prager, Fabrikant, und Besfauer, Kaufmann, von Wien. — Bernhart, Kaufmann, von Klagenfurt. — Wegener, Kaufmann, von Berlin.  
**Elephant.**  
Die Herren: Rafin, Kaufmann, von Billach. — Müller, Juwelier, von Berlin. — Dgrinz, Jurist, und Spitzer, Kaufmann, von Wien. — Rehen, Kaufmann, von Sissef. — Dohnlein, Kaufmann, von Pafel. — Raum, Kaufmann, von Hersebnck. — Wis, Kaufmann, von Pest. — Bahn, Kaufmann, von Kanischa.  
**Wilder Mann.**  
Frau Gräfin Bacc von Thurn.  
**Mohren.**  
Die Herren: Knopper, Concipist, von Capodistria. — Matheri, Fabriks-Beamte, von Hof.  
Den 23. Juli.  
Stadt Wien.  
Die Herren: Gütermann, Kaufmann, von Bamberg. — Ruber, Ruscha, Tannenberger und

Vater jun., Kaufleute, von Wien — Hacker aus Währen.

**Elephant.**

Die Herren: Doytschan, Philosoph; Wajtl, Techniker, und Schreiner, Bräuerbesitzer, von Graz — Dgrinz, Jurist, von Wien. — Payer, Privat, von Görz. — Ahrenfreund, Jurist, von Triest. — Die Damen: Gräfin Palleström, Gutsbesitzerin aus Preussisch-Schlesien. — v. Kober, h von Wien. — Accoboni, Private, von Triest.

**Wilder Mann.**

Die Herren: Banajotti, Handelsmann, von Triest. — Wesselinovich von Vinofvoje.

**Bairischer Hof.**

Herr Fabian, Bräuerbesitzer, von Graz, Währen.

Die Herren: Dr. Grbes, Director, von Wien. — Pajk, Privat, von Graz.

(1422-2)

**Gesucht wird**

für ein Gasthaus ein verreckender Kellner mit einer Kautions-Einlage. Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

(1424-2)

**Best = Kegelscheiben**

fortgesetzt, findet vom 23. d. M. an im Gasthause zur „Vereinigung“ in der Bahnhofs-gasse Nr. 127 Statt, wobei 3 Beste, und zwar: 1 silberne Cylinderuhr, 1 goldene und 1 silberne Uhrkette ausgeschrieben werden. Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Johann Bernad.**

(1430)

**Wohnung.**

In dem Hause C. Nr. 149 auf der St. Peters-Vorstadt ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, Keller und Dachboden sogleich zu vermieten. Das Nähere bei der Hauseigentümerin daselbst.

(1429-1)

**Hausverkauf.**

Ein geräumiges Haus in Adelsberg zwei Stockwerke hoch, nebst Stall und sonstigen Wirtschaftsgebäuden, unweit der Pfarrkirche und des k. k. Bezirksamtes, ist verkäuflich.

Die Bedingungen werden bekannt gegeben durch

**Dr. Johann Bucar,**

Advokat und Notar in Adelsberg.

(1392-3)

In Unterschischla Haus-Nr. 61 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Sparherd, Küche, Speis- und Holzlege zu Michaeli d. J. zu vermieten. Näheres bei der Hauseigentümerin.

(1426-1)

**Verkauf von alten, außer Gebrauch gesetzten Eisenbrücken-Konstruktionen.**

Nachfolgend verzeichnete Eisenkonstruktionen sind zu verkaufen. Dieselben könnten mit Vortheil bei der Ausführung von Brücken für Gemeinde und Privatstraßen, oder auch bei Zivilbauten verwendet werden.

In der nachstehenden Tabelle sind diese Brückenbestandtheile Stück für Stück mit Angabe des beiläufigen Gewichtes derselben aufgezählt, und die Bahninspektoren namhaft gemacht, bei welchen nähere Auskünfte ertheilt, und Anbote der Kauflustigen entgegen genommen werden.

Post-Nr.	Bezeichnung der Konstruktion	Lichtweite der Brücke in Fuß	Länge der Hauptträger	Anzahl der Hauptträger	Beiläufiges Gewicht		Die Materialien sind deponirt in	Nähere Auskunft ertheilt:
					Schmiedeseisen in Zoll-Zentner	Gusseisen		
1	Blechbalken	18.0	21.7	4	88 90	41 00	Spital	Oberinspektor Fogy in Wien, (Südbahnhof.) Inspektor Grün in Graz. Inspektor Schöbinger in Gili. Inspektor Pittner in Agron.
2	dto.	54.0	62.0	2	377.44	89 60	Kapfenberg	
3	Doppelschienenbalken	12.0	18.0	3	33 38	7 20	Frohneiten	
4	Walzisenbalken	12.0	15.5	6	48 65	10 80	dto.	
5	dto.	6.0	9.5	6	30 97	10 80	dto.	
6	dto.	12.0	15.5	6	57.84	10.80	dto.	
7	dto.	18.0	21.0	6	133 08	14.16	Peggau	
8	dto.	6.0	9.5	12	70.27	21.60	Stübing	
9	dto.	18.0	21.0	5	117.29	9.44	dto.	
10	dto.	15.3	21.0	6	129.40	14.16	Marburg	
11	dto.	13.0	17.0	6	88.82	13.04	Kranichsfeld	
12	dto.	6.0	9.0	5	25 22	9 70	Pragerhof	
13	dto.	18.0	21.0	6	126.83	14.52	dto.	
14	dto.	18.0	21.0	4	78.70	15.60	Pölschach	
15	Blechbalken	5 à 54	61.0	10	1954 89	291.60	Gilli	
16	Walzisenbalken	18.0	21.0	6	129 44	14.40	Trisail	
17	dto.	12.0	15.0	6	53 33	10 80	Sava	
18	Bogenträger aus Eisenbahnschienen	15.0	—	15	77.0	135.75	Lichtenwald	
19	Blechbalken	17.0	23.0	2	42.00	29.00	dto.	
20	Walzisenbalken	12.0	15.0	4	25 40	6 65	dto.	
21	dto.	6.0	9.0	3	11 40	5 70	dto.	
22	dto.	18.0	21.0	4	81.80	20.00	dto.	
23	Blechbalken	18.0	23.0	1	21 00	32 00	dto.	
					3803 05	828 32		

Die Baudirektion der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Hierzu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt.